

Im Falle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Bezugspreisverzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Alle unterlangt eingehende Manuskripte werden ohne Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Lückenangabe: „Saale-Z.“ gefaltet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Belegschaffungsstelle (Markt 24) Nr. 296b.

# Saale-Zeitung.

Stundblätter Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unterm Kirchhofen, und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 75 Pf. Erhöht wesentlich prämiert; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brunnhofsstraße 17; Belegschaffungsstelle: Markt 24.

Nr. 337.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 21. Juli

1907.

## Sozialdemokratie und Produktion.

Theodor Barth hat in seinen amerikanischen Reisebüchern u. a. darauf hingewiesen, wie bemerkenswert verschieden die Stellungnahme der amerikanischen Arbeiterorganisationen zum Industriekapitalismus ist, als bei uns in Deutschland. Die Arbeiterchaft ist nicht in Amerika bisweilen einen Bund mit den Unternehmern, um den Konsumenten höhere Preise abzurufen, deren Gewinn dann unter die beiden Gruppen, die Unternehmerschaft und Arbeiterchaft, verteilt wird. Es bildet sich also bis zu einem gewissen Grade zwischen dem bestehenden Produktionsströmen und den proletarischen Produktionsarbeitern eine latente Solidarität heraus auf Kosten eines direkten Leidtragenden, des großen Publikums. Das realitäre eine Interessensolidarität zwischen Kapital und Arbeit besteht, betonte u. a. Demburg befanntlich bei Empfehlung einer wirtschaftspolitisch großzügigen Sozialpolitik. Auch bürgerliche Blätter haben ähnlichen Erwägungen wiederholt Raum gegeben. Es ist interessant, daß der Gedanke einer Ueberwindung der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wohl die entscheidende Vertiefung gefunden hat in den Kreisen der deutschen — Sozialdemokratie. Freilich mag die Partei bei ihrer Tagespolitik von einer derartigen Solidarität nichts wissen. Da gilt Klassen-gegenständlichkeit als unantastbares Dogma. Wie wenig aber die getreuen Führer der sozialdemokratischen Massen an das Dogma eines alle Interessen übergreifenden Klassen-gegensatzes zwischen Großkapital und Arbeit glauben, leuchtet die Darlegung, die Max Schippel schon im Jahre 1902 in seinen „Grundzügen der Handelspolitik“ gerade über diese Fragen gegeben hat. Den sozialdemokratischen Volksfabrikanten, die ja jetzt in den Großstädten aus dem Boden emporzuschießen beginnen, kann man die Bestürze seines Buches in erster Linie empfehlen. Sie werden dann gewiß erfahren, daß andere Fragen im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung stehen als die Frage des Arbeitelohnes sans phrase, ohne Rücksicht auf alle sonstigen Faktoren, und sie werden ferner einsehen, daß die landläufige sozialdemokratische Agitation nur dazu da ist, Unsinne und Weisheitsfäulnisse zu düpiieren.

Schippel geht bei seiner Argumentation über die Interessengemeinschaft des produzierenden Kapitals mit der im Produktionsprozeß tätigen Arbeit von dem Reallohn der Arbeiterchaft als einer von allen Werten in schwachen unbeeinflussbaren Größe aus. Die Entscheidung über die Höhe des Reallohns fällt vielmehr auf dem Gebiete der Produktion. Je größer die Möglichkeit und das Bedürfnis der Arbeiterchaft ist, um so größer das Interesse der Produzenten an der produktiven Arbeit, um so höher auch der Lohn für produktive Arbeit. Nicht das Konsumenteninteresse sollte daher, führt Schippel aus, für den Arbeiter das Maßgebende sein, sondern das Interesse des Produzenten. Die Wichtigkeit dieses Schippelschen Diktums leuchtet ohne weiteres ein. Hiermit zugleich aber ist auch der starke Gegensatz, der bedeutsame Gegensatz der Arbeiter- und Großkapitalistenpolitik zu derjenigen der mittleren Volksschichten, welche in der Distribution des Wirtschaftsprozesses oder als Kleinunternehmer tätig sind, gegeben. Auch von Schippel wird dieser Gegensatz scharf hervorgehoben: Alle die Leute mit unbeeinträchtigtem Einkommen gehören hierher, da sie auf einer gewissen Einkommensstufe „sitzen“ und also tatsächlich „zurückgefallen“, während infolge des nationalen Wirtschaftsprozesses die Großproduzenten und ihre Arbeiterchaft gemeinsam zu einem höheren standard of life sich entwickeln. Tritt hierzu noch Groß-

kapitalisierung auf dem Gebiete der Konsumtion hinzu, so wird diejenige Volksschicht, die ihr Einkommen nicht erhöhen kann, gar zwischen zwei Mühlsteine der Entwicklung genommen und es muß eine Wohlstandskrise eintreten, die zu einer nationalen Gefahr werden kann. Dies nebenbei Schippel, der Arbeiterinteressen vertritt, schwebert seinen ganzen Satz gegen diese Mittelschicht, auf der sich so vielfach in den letzten Jahren die Mittelschicht der Sozialdemokratie rekrutiert hat, und weist nach, daß deren Interesse ein ganz anderes als das der Arbeiterchaft ist. „Gewiß“, so schreibt er, „gibt es in der bürgerlichen Gesellschaft breite Bevölkerungsschichten, Tausende, Zehntausende und Hunderttausende, deren Einkommen auch für längere Zeiträume nahezu unbeweglich ist, für die somit die Preisbewegung die erste und größte Gefahr bildet: kleine Kleinrentner; Beamte mit festem Gehalt und festbesoldete beamtenähnliche Angestellte der Privatindustrie, wie Direktoren, Techniker, Professoren, Kaffee- und Buchhändler und höhere Handlungsdiener aller Art; dazu die kleinen Kröbler und Krämer, die oft ihrer Aufrechterhaltung und damit ihr Einkommen gerade dann am wenigsten freigen können, wenn die Großpreise steigen. Das sind die gegebenen Kerngruppen einer „Konsumenten“-Partei. Hier sind die geborenen Vorkämpfer des reinen „Konsumentenstandpunktes“ zu finden. Hier steht noch am meisten ein wirkliches Lebensinteresse hinter der einzigen Forderung: „Billig, billig, billig!“ Im Gegensatz zu diesen Mittelschichten sei die Überwindung der Arbeiterklassen an die „Entfaltung des großen Produktionsorganismus“ und „Entfaltung des großen Produktionsorganismus“ und „Entfaltung des großen Produktionsorganismus“ gebunden und zwar jedenfalls viel unmittelbarer gebunden, wie das Schiffal jener „Konsumenten“.

Wie übel es jenen „Konsumenten“, jenen Mittelschichten, die Schippel so mit seinem Haß verfolgt, geht, und daß sie wahrlich wohl daran tun, sich ihrer Haut zu wehren, um in dem wirtschaftlichen Organisationsprozeß bestehen zu können, lehrt ein Blick in die Armenstatistik. In den Mältern für das hamburghische Armenwesen beispielsweise findet sich die drastische Tatsache verzeichnet, daß im Jahre 1906 aus dem Spezialfonds des Armenkollegiums der Stadt Hamburg in 207 Fällen in Unterstützungsbeihilfungen — wie viele mußten leider abgelehnt werden! — an Handwerker und sonstige Gewerbetreibende und außerdem noch in 56 Fällen auf sonstige Berufsarten, wie Schreiber, Musiker usw., erfolgten, während Arbeitern nur in 109 Fällen Unterstützungen zuteil zu werden brauchten. Das macht für die Mittelschichten, wenn man noch die Unterstützungen in 25 Fällen, wo ein besonderer Stand nicht angegeben ist, hinzurechnet, eine Inanspruchnahme des habsbüchigen Armenwesens zu 72 Proz., während sich auf die Arbeiterchaft nur 28 Proz. der Armenunterstützung zu erstrecken braucht. Dies Zahlenverhältnis spricht eine beredte Sprache. Während die Arbeiterchaft vielfach selbstverwundet durch unnötige Streiks sich in eine able Lage versetzt, haben die Schichten der Handwerker, der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, der kleinen Rentner und Rentniere, und die zahlreichen kleineren Kleinrentner der Privatbeamten, sowie diese selbst einen kaum ertragbaren Kampf ums Dasein zu führen, ohne alle Aussicht auf Besserung ihrer Lage. Nur wenn man alle Teile der Bevölkerung der Möglichkeit gibt, sich auf Grund irgend eines Besitztums von der allgemeinen nationalen Gütermenge ihr notwendiges Teil für sich zu entnehmen, wird man der schweren Gefahr vorbeugen können, die sonst in der Proletarisierung dieser Massen gelegen ist. Hier hat die soziale Gesetzgebung zuzugreifen und das Erforderliche zu bestimmen.

Worauf es hier ankommt, ist, die wesentliche Verschiedenheit der Interessen dieser beiden großen Bevölkerungsschichten anzudeuten. Das Arbeiterinteresse klammert sich an das Produzenteninteresse, das Interesse der habsbüchigen Mittelschichten ist demgegenüber hauptsächlich ein Konsumenteninteresse. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist die sozialdemokratische Tagespolitik nicht als eine Hinführung von Jritimern auf Jritimern. Durchaus den Tatsachen entsprechend aber ist es, wenn Friedrich Engels, wie Schippel ausführt, in seiner Streitschrift gegen den Proudhonisten Mühlberger soweit geht, selbst Steuererhöhungen, gegen die sich die Sozialdemokratie von heuteutage doch so sehr ereifert, im wesentlichen eher für ein Kreuz des Bourgeois und noch mehr des Kleinbürgers wie des Arbeiters zu erklären. Die Steuern des Arbeiters lassen auf der Produktion im ganzen, sie werden von den Produzenten mit getragen, während die Steuern, welche die mittlere Bürgerchaft treffen, dieser selbst auf die Schultern geladen werden. „Für den Arbeiter ist, was die Bewegung seines Einkommens und die Hebung seiner sozialen Stellung anlangt“, nach Schippel, „ausgeschlossen maßgebend die stärkere Produktion, welche eine härtere Nachfrage nach Arbeitskräften nach sich ziehen wird und dieser härteren Nachfrage nach Arbeitskräften wird ein Steigen der Löhne folgen.“ Er zitiert zur Erhärtung seiner Ansicht wiederholt sogar Marx, in dessen Briefe über die „Vermehrung der Produktionskräfte“, wo Marx folgendes ausführt: „Wenn die Industrie im Wachstum begriffen ist, wenn der Reichtum, wenn die Produktivkräfte, wenn mit einem Wort das Produktivkapital die Nachfrage nach Arbeit vermehrt, so steigt auch der Preis der Arbeit und folglich der Lohn. Die günstigste Bedingung für den Arbeiter ist das Anwachsen des Kapitals. Und man muß dies zugeben. Wenn das Kapital stationär bleibt, wird die Industrie nicht nur stationär bleiben, sondern zurückgehen und in diesem Falle wird der Arbeiter das erste Opfer sein.“ Diefem fundamentalen Satze von Karl Marx schließt sich Schippel an, indem er schreibt: „Den Stillstand (an Stelle des Anwachsens des Kapitals) zu wünschen, heißt für die Arbeiterklasse: die eigene Ohnmacht bereinigen und damit auf alle Zukunftsziele endgültig verzichten wollen.“ Als diese Zukunftsziele aber bezeichnet er eine höhere Organisation der Produktion, wie sie der Arbeiterbewegung der letzten Generation stets als Ziel vorgeschwebt habe.

Besteht sich heute wirklich die Sozialdemokratie als praktische politische Partei auf dem Wege zum Produzenteninteresse? Niemand wird das behaupten. Aber es ist gut, wenn ihr ab und zu aus ihren eigenen Schriften der Spiegel vorgehalten wird, damit sie erkennen kann, wie sehr sie entartet und mißraten ist, daß sie Interessen, die sie fördern müßte, mit Füßen tritt. Der Klassenhaß, der sie blind gemacht, er läßt sie wählen und toben gegen die einzigen Wirtschaftsmächte, denen die Arbeiterchaft ihre Emanzipation verdankt. Darum wird es auch mit ihr in der Folgezeit ziemlich rapide bergab gehen. F. W.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Landgerichtspräsident Gehmeier Oberjustizrat Grünhagen in Salberstadt ist gestern mittag plötzlich auf einem Spaziergange gestorben. Er beabsichtigte am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten.

## Heuilleron.

(Manuskript verboten.)

### Angelo Neumanns

### Erinnerungen an Richard Wagner.

Von Dr. Theo Commerlaad.

„In jenen gestrichelten Männern, die, konsequenter Kraft ermangelnd, hüben Worten keine Taten folgen lassen, gehört der Wagner Theaterrichter Angelo Neumann gewißlich nicht. Der enschlößene und mutige Mann, der die Abteilungen-Totalorgane mit dem gesamten hiesigen Apparat und dem gesamten Kunstpersonal und Orchester durch halb Europa geführt hat und damit einer der ersten Verdiensthäter jener neuen Welt geworden ist, die Richard Wagner's Genie erschlossen hat, verdient ebenso unsere Bewunderung, wie ihm der Meister selbst seine Anerkennung für seine „aufopferungsvolle Energie“ (S. 165), für seine „Hilfslosigkeit“ und seinen „Glauben“ (S. 233), für seine unbeeinträchtigte Kraft und sein Gottvertrauen“ (S. 246) wiederholt ausgesprochen hat.

Es ist begreiflich und verständlich, daß die Memoiren des Mannes, die in diesem Jahre bei L. Staackmann in Leipzig erschienen sind, ungeteilter Aufmerksamkeit weit über den Kreis der großen Wagnergemeinde hinaus begehrt sind. Drei- und vierhundert Seiten dieses neuesten Wagnerbandes betrachten und durchnüffeln, der wird der bestimmenden Frage nicht ausweichen können, ob wir in der Tat mit rubigem Gemüthe Neumanns Veröffentlichungen als eine zu streben und des Entwicklungsanges der jüngsten Kultur-

Zweifelsohne ist zunächst die Mitteilung der annähernd hundert, bisher unerschlossenen Briefe von Wagner's Hand von dauerndem hohem Wert. Sie gewähren uns aufs neue einen tiefen Einblick in des Meisters ideale künstlerische Genieung, in seine jeder Made abholde strenge Sachtlichkeit und in sein ernstes unablässiges Bemühen und Ringen um beständige Vervollkommnung seines Werkes. So mahnt er seinen „vortrefflichen Freund und Schöner“: „Fragen Sie nach Nichts als nach stets möglichst guten Aufführungen, und bringen Sie darum Opfer, so seien Sie verichert, daß sie Ihnen in reichem Maße sich ergeben“ (S. 93) oder: „Geben Sie auch, bitte! bitte! — nur immer des Singens, Ihre Aufführungen stets auf einem bedeutenden Fuße zu erhalten, ja — sie immer mehr zu veredeln“ (S. 98). So ruft er dem begehrtesten Berliner Publikum zu Schluß des Abingoldabens zu: „Wenn das Werk gewirkt hat, so geschah es ohne Macht — so geschah es allein durch die Macht der Kunst“ (S. 169). Neuberst bezeichnend für Wagner's künstlerische Erfahrungen bleibt auch sein Satz, daß nicht die Theaterführer, sondern die Sänger und Musiker („wenn auch nicht ihre Lehrer“) „von je seine Stütze im Kampfe gegen die öffentliche Theaterverwaltung“ gewesen seien (S. 86).

Dem Wert nach schließen sich den Aufzeichnungen des Meisters jene Beobachtungen an, die Neumann über dessen Wesen und persönliche äußere Eigenart angestellt und bewahrt hat. Dabun gehört die Schilderung von Wagner's Erscheinung in Wien im Jahre 1852, wo ihn Neumann selbst redete, ein großes rotes Tafelentuch schwebend, ein Haupthaar einen Jolinderhut (S. 4), oder in Bayreuth im Jahre 1878, wo er einen kurzen, dunklen, selbsten Gaus-rod, graue Beinkleider und das bekannte Barett trug (S. 59). Hierin gehörten auch die charakteristischen Szenen in Berlin, als der Achtundsechzigjährige während der Hauptprobe mit

der Behendigkeit eines Akrobaten die Bogenbrückung erstieg, auf auf die Bühnenvorführung bis zur Probenunzulage lief aufzusagen des „Siegried“ beilig zu weitem begann, aber die Schweißperlen in Tränen ausgebrochen war (S. 154). Und Aufzeichnungen des Wagner'schen Temperaments waren es auch, wenn der Meister seinem gewöhnlichen Vertreter Bag schrieb: „Ich kann unmöglich abgeben, daß Sie mein von Ihnen wohl erwogenes hohes Alter zu nichts Besseren zu benutzen Willens sind, als mich durch Erwählung derjenigen Gemütsregungen, welche man Herzog nennt, um den Genuß der Früchte meiner Jahre zu bringen“ (S. 234), oder ein andermal fliegte, daß es „einer einzigen Mitteilung von jenem wahnsinnigen Wah nach jeder Zeit gelang, seinen ganzen Organismus in Aufrubr zu setzen“ (S. 261).

Nicht im ungetriebenen Charakteristischen Gebilde, sondern in einer den Verfasser charakterisierenden Beleuchtung erscheint dagegen jener berühmte Vorkauf am Schlußband der Berliner Vorstellungen. Wagner verließ damals plötzlich die Bühne mitten in einer Ansprache, die Neumann an ihn richtete, nachdem er je zuvor — im Einvernehmen mit Sinda, Spielgaben und Jortier“ festgesetzt hatte. Darin lag der selbstbewusste Impresario „eine unberechenbare Ränkeklause“ (S. 174) und eine „ihm unüberwindlich dünkende Kränkung“ (S. 176), ohne der Versicherung des Meisters, ein plötzlicher Herzstump habe ihn ergriffen, den geringsten Glauben beizumessen. Und doch hat er zuvor selber erzählt, daß Wagner einmal, von den Proben angegriffen, zu Bett blieb (S. 159), daß er der Einladung in die Kronprinzliche Loge im Zwischenakt der „Götterdämmerung“ nicht Folge leistete, „weil er sich nicht wohl genug fühlte“ (S. 161), daß er nach Schluß des ersten Aufzuges „blau und höchlich angegriffen auf der Bühne erschien“ (S. 163), daß vor der Dvation selber aber bei ihm eine „aufwallende Unruhe“ bemerkbar war und daß er „aufwallend blau ausah“ (S. 172). Ja, noch später, als ihm





# Paul Sehauseil & Co.

Kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
**Privat-Tresore** (einzeln vermietbar).

## Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen



Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.

**Sachsse & Co., Halle S.**

Älteste Heizungsform am Platze.  
Zwillinggeschäft: Dresden und Beuthen O/Schl.

Erprobt und bewährt!

# Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft

Leipzigstrasse 43. \* Halle a. S. \* Leipzigstrasse 43.

Illustrirte Preisliste kostenlos!

Für Industrie und Landwirtschaft

## liefert R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

# Heissdampf-

Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigniederlassung: in Leipzig, Löhr-Platz 1

## Franz Mosenthin, Leipzig-Eutritzsch,

Eisenbaufabrik und Eisengieserei.



Gründete Spezialfabrik für Wintergärten und Gewächshäuser mit Heizungsanlagen.

Älteste Fabrik dieser Branche gegründet 1864.

An vielen grös. Ausstellungen nur mit ersten Preisen bedient. Als einzige Fabrik wurden von uns in den letzten Jahren außerordentlich die grossen Palmhäuser im Reichthum-Wilhelms-Garten zu Magdeburg, das grosse Palmhaus im Leipziger Palmengarten und viele andere mehr.

Verwe empfehle ich mich zur Ausführung folgender Spezialitäten: Staff-Einrichtungen, Geraden, Balkons, Pavillons, Gartenstühle, Photogramm, Heizer, Koffer, Frühbeetöfen, sowie Eisenkonstruktionen für Dachbau und Brückenbau jeder Art. Maschinenbau u. Bauausführung und Holzanlagen haben jederzeit in Dresden.

Zugjalousien Rollwände  
Rolläden von Holz oder Stahl  
Holzdrahtrollo mit guter Garantie  
Halle'sche Jalousie- u. Rolladenfabrik  
Franz Adolph & Co.  
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

## Wratzke und Steiger, Poststr. 8,

kaufen altes Gold und Silber.

## Prima Fabrikate

# L. Loesche & Co.

Dampfziegelei

Osendorf, Post Annendorf-Redewell.

Telefon: Amt Annendorf No. 23.

Vertrieb:

W. Paulus, Halle a. S., Giergartenstr. 10.

Telephon No. 2048.

80 Auftritte, neue moderne und wenig gebrauchte Violinen, Bassons, Saxoph. Studier-, Spiel- u. Konzert-, Concert-, nur Ja-Praktiken, Geldstre Berlin, Quifentz. St. H. Hoffschulte.

Die Direktion vorzüglich fundierter Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft mit erstklassigen Einrichtungen beabsichtigt

**eine Geschäftsstelle einzurichten,** welche die Aufgabe haben soll, speziell

die grossen Städte Mitteldeutschlands akquisitorisch und organisatorisch zu bearbeiten, daselbst auch Berufsvertreter anzustellen und Generalagenturen einzurichten. Die nötigen Mittel werden zur Verfügung gestellt. Ausser angemessenen festen Bezügen ist auch

**hohe Beteiligung am Gesamtgeschäft** beabsichtigt.

Es können nur wirklich tüchtige Fachleute, von denen auch praktische akquisitorische Erfahrung u. Betätigung verlangt wird, Berücksichtigung finden und werden gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Resultate unter H. G. 4967 an Rudolf Messe, Berlin S. W., erbeten.

## Zeichnungen

einer möglichst patentierten Benzinlampenpumpe werden zu kaufen gesucht. Offerten unter 8455 J. an die Expedition.

Feinste Vertelli-Zitronen für Wiederverkäufer billigt bei Bernh. Barth.

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA BROD-CAKES**  
GERICKE-POTS DAM  
Vorrat für schwächliche Magen, kein morg. Abh.

Pottel & Bronkowski, Gebr. Zorn, Sprengel & Hink, Gustav Heinebeck.



## Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Elektrizitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geisstrasse 28, bereitwilligst und kostenlos erteilt.

**K. Rast, Elektrotechniker,**  
Telephon Nr. 169.

## Feldbahn!

Infolge Transporterleichterung werden billig - auch leistungsfähig - abgegeben, event. auch in Teilmengen:

1202 m Feldbahnleiste Prof. 65/70,

3 Weichen, 1 Drehscheibe,

27 Kippwagen etc.,

alles von Orenstein & Koppel geliefert. Anfr. erb. sub 8454 K. an die Exped. d. Stn.



## Pianinos

Persina Schwerin  
Allein-Verkauf nur bei  
**H. Lüders, Mittelstr. 9-10,**  
Gde. obere Schulstr.



# PHÖNIX

# Phönix

# BRIKETT

## Gndrum.

Uebersetzt von Karl Eintrac.

Mit einer Vorbemerkung.

Prof. 75 J. in Leinenband 1 M. in Weissenband 1 50 M.

Gndrum, dieses große Epos aus dem Sagenkreis der Nordsee, das hohe Lied von der Tretze, wird recht bezeichnend, auch wohl „Die Lebensjahre der Hibernaner“ genannt, es bildet gewissermaßen ein Seitenstück zum Nibelungenliede. Die hier vorliegende treffliche Eintracsche Gndrum-Üebersetzung, die einer weiteren Empfehlung ja nicht bedarf, dürfte sich dem unläuglich in weiterer Hinsicht der „Germania“ erdienenen Anerkennung in der Nachhantung ans an und darf derselben weiten Verbreitung sicher sein, wie dieses.

In sieben durch alle Buchhandlungen.  
Halle a/S. **Otto Kandel Verlag.**